

Ute Lampalzer

**„... die ökonomische Theorie in
einen breiteren
philosophischen Rahmen
stellen ...“**

Das Lebenswerk von Louise Sommer (1889-1964)

Metropolis-Verlag
Marburg 2014

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<http://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2014

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1113-4

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist aus dem Projekt „Frühe deutschsprachige Nationalökonominnen“ des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Theoriegeschichte von Frau Professor Allgoewer hervorgegangen und wurde im September 2013 von der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg als Dissertation angenommen. Ziel des Projekts ist, die Theoriegeschichte der Volkswirtschaftslehre im deutschsprachigen Raum um die Beiträge von Frauen in diesem Bereich zu ergänzen.

Von ganzem Herzen danke ich meiner Doktormutter Frau Professor Elisabeth Allgoewer. Bei ihr habe ich mich auf meinem akademischen Weg von Anfang an gut betreut und unterstützt gefühlt – begonnen mit dem Wecken meines Interesses für die Theoriegeschichte, hin zur Motivation an den richtigen Stellen über den Tellerrand der eigenen Arbeit hinauszuschauen, bis zur fachkundigen, aber auch gleichzeitig verständnisvollen und verlässlichen Begleitung meiner Dissertation. In ihrem Umgang mit Mitarbeiter_innen wird sie ein Vorbild für mich bleiben. Die ausnahmslos wertschätzende und neben dem ernsthaften und zielorientierten Arbeiten auch immer wieder zum Lachen einladende Atmosphäre am Lehrstuhl wird mir stets in guter (sicherlich teils – im positiven Sinne – wehmütiger) Erinnerung bleiben.

An zweiter Stelle möchte ich Herrn Professor Harald Hagemann danken, der mir den entscheidenden Impuls gegeben hat, mich mit Louise Sommer zu beschäftigen, der mich mit wertvollen Recherchetipps, Quellenhinweisen und Materialien versorgt hat und der sich dazu bereit erklärt hat, das Zweitgutachten zu übernehmen. Sein stets signalisiertes Interesse an meiner Arbeit hat mich motiviert, immer weiter „am Ball zu bleiben“.

Für seine allzeit freundlich-herzliche Hilfsbereitschaft – insbesondere im Rahmen der Vorbereitung der Publikation dieser Arbeit – danke ich des Weiteren Herrn Professor Heinz Rieter. Auch nach meiner Diplomarbeit, bei der er Zweitgutachter war, habe ich ihn immer als Motivator und stärkende Stütze im Hintergrund empfunden. Nicht nur von seinem unglaublich großen Fachwissen, das er jederzeit gerne teilt, bin ich beeindruckt, sondern auch von seiner Fähigkeit Optimismus und Glauben an den positiven Abschluss meiner Arbeit auch dann noch zu übertragen, wenn meine eigenen Gedanken

gerade voller Sackgassen erschienen. Ihm sowie Herrn Professor Birger Pridat und Herrn Professor Joachim Zweynert danke ich zudem für die Aufnahme meiner Dissertation in die Reihe „Beiträge zur Geschichte der deutschsprachigen Ökonomie“, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Herrn Professor Christian Scheer danke ich für seine sehr hilfreichen Hinweise für meine Archivrecherche. In diesem Zusammenhang hat er mir entscheidende Anstöße und erste Ansatzpunkte in einem, wie es mir schien, „Meer der Unübersichtlichkeit“ geliefert.

Für ihre unverzichtbare Hilfe, um Louise Sommer biographisch zum Leben erwecken zu können, danke ich Susanne Neugebauer, die mich auf einen Briefwechsel zwischen Louise Sommer und Elisabeth van Dorp aufmerksam gemacht hat, sowie insbesondere folgenden Archivar_innen: Barbara Bieringer (Archiv der Universität Wien), Lorenz Heiligensetzer (Universitätsarchiv Basel), Dominique Torriane-Vouilloz (Archives de l'Université de Genève), Carmen Hendershott (Raymond Fogelman Library, New School for Social Research), Susan McElrath (University Archives and Special Collections, American University), Carol Leadenham (Hoover Institution Archives) und Annette Mevis (atria, Institute on Gender Equality and Women's History, Amsterdam). Ihre engagiert-zugewandte Unterstützung aus der Ferne hat immer wieder für kleine bis große Glücksmomente gesorgt, wenn ich in ihren E-Mails von vorhandenem Material zu Louise Sommer erfuhr. In Bezug auf das Projekt „Frühe deutschsprachige Nationalökonominnen“ danke ich zudem Sünje Lorenzen und Nicole Graf, deren Vorarbeiten mir insbesondere zu Beginn meines Promotionsvorhabens entscheidend weitergeholfen haben.

Für sowohl anregende und humorvolle als auch unterhaltsame und ernsthafte Gespräche sowie das wirklich immer gute Arbeitsklima, das mich auch durch die schleppenden und frustrierenden Phasen meiner Promotion getragen hat, danke ich den Kollegen Frank Benitsch, Professor Stefan Kolev, Till Düppe, Ph.D., Peter Kowyk und Arlette Kiene.

Allen, die Korrektur gelesen haben, danke ich für ihre Hilfsbereitschaft, ihre Gründlichkeit und die Bereitschaft sich in mein für sie (in der Regel) fremdes Thema hineinzudenken. Insbesondere meinem Vater danke ich für seine grenzenlose Geduld. Er hat die Arbeit am häufigsten gelesen und sich bis zum Schluss, bis die Druckvorlage fertig gestellt war, nicht ein einziges Mal genervt gezeigt. Meiner Mutter danke ich für eine weitere Kontrolle des Textes sowie ihre Bereitschaft, sogar während eines Kurzurlaubs in Rom noch das Literaturverzeichnis abzugleichen. Ein großer Dank geht an Thomas Langhoff für seine überaus hilfreichen und konstruktiven Formulierungsverbesserungsvorschläge, die so mancher Aussage noch den entscheidenden

letzten Schliff verpasst haben. Stephan Greve danke ich für die zuverlässige letzte Korrektur vor dem Einreichen und Arlette Kiene für eine weitere achtsame Durchsicht im Rahmen der Vorbereitungen für den Druck. Für seine zeitnahen Hilfestellungen bei allen Formatierungsangelegenheiten danke ich zudem dem Verleger Hubert Hoffmann.

Nicht nur für ihre direkte Unterstützung bei meiner Promotion, sondern auch für die unzähligen Aspekte, die indirekt dazu beigetragen haben, kann ich meinen Eltern nicht genug danken. Für all ihre Liebe, das bedingungslose Immer-für-mich-Dasein, das Zuhören in allen Lebens- und Schieflagen, den Rückhalt auch bei (zumindest zunächst) abwegig erscheinenden Vorhaben und die Ermöglichung unzähliger neuer Inspirationen und Erfahrungen bin ich ihnen von tiefstem Herzen dankbar.

Ich danke meinen Freunden, die dafür gesorgt haben, dass mein Gleichgewicht zwischen Arbeiten und Teilhabe am Sozialleben nicht vollkommen verloren ging und dass sie meinen unterschiedlichen Gemütslagen im Rahmen des Arbeitsprozesses Akzeptanz und Verständnis entgegen gebracht haben. Insbesondere Fabian bin ich dankbar, dass er es geschafft hat, mich in der eigentlich unlustigsten, nämlich der Endphase der Promotion und insbesondere noch in der letzten Nacht vor der Abgabe, bei Laune zu halten und gar herzlich zum Lachen zu bringen.

Nicht zuletzt danke ich dem Café du passage, meinem „Schreib-Zuhause“, meinem Raum zum Wohlfühlen, meinem Platz gegen das Vereinsamen in intensiven Arbeitsphasen – dem Ort, an dem nicht nur für mein leibliches Wohl gesorgt war, sondern an dem ich mich auch in vertrauter Gesellschaft fühlte und in notwendigen Denkpausen mit netten, teils spaßigen, teils inspirierenden Gesprächen angenehm abgelenkt wurde. Ich habe dort den größten Teil dieser Arbeit verfasst. Dank dieses einzigartigen Ortes wurde der Schreibprozess von Anfang bis Ende zu einem fließenden Prozess, bei dem mir befürchtete Schreibhemmungen, -widerstände und -blockaden erspart blieben. Deswegen widme ich dieses Buch dem Café und allen liebenswerten Menschen dort.